Hans-Robert Metelmann

Der Muße und Erkenntnis

Gerhart Hauptmann in Jarmen

Plädoyer für die Kultur des ländlichen Gesprächskreises

Schibri-Verlag Milow • Strasburg • Berlin

Inhalt

1. Warum Jarmen 9

2. Für Hauptmann 13

3. Über Vieles 17

4. Zum Glück 21

5. Für das Individuum 33

6. Über den Staat 37

7. Zum Schluss 43

8. Ein Dankeschön 47

9. Zum Autor 49

1. Warum Jarmen

Was hat der große Hauptmann mit dem kleinen Jarmen zu tun? Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der deutschen Literaturgeschichte, der einzige Nobelpreisträger, auf den Mecklenburg-Vorpommern stolz sein kann, der wichtigste Vertreter des naturalistischen Theaters in Deutschland, auf der Bühne der Weltliteratur in kongenialer Gemeinschaft mit Tolstoi, Ibsen und Zola, der Dramatiker, der „Die Weber“ geschrieben hat, „Die Ratten“, „Der Biberpelz“, „Rose Bernd“, „Vor Sonnenaufgang“, ein Löwe der Literatur und der Zeitgeschichte, der den Kaiser in Angst versetzen konnte, ohne zu brüllen – wo ist die Verbindung mit der Kleinstadt an der Peene, 1269 gegründet, 1648 bis 1720 schwedisch, 3.000 Einwohner?

In seinem vielseitigen Schaffen kommt der Name Jarmen nicht vor. Keine Bürgerin, kein Bürger aus der pommerschen Landstadt hat bei Gerhart Hauptmann ein Denkmal erhalten, wie zum Beispiel der Schneider Brandt aus Jarmen bei Fritz Reuter mit seiner winzigen Nebenrolle in der „Stromtid“. Hauptmann wird immerhin von Zeit zu Zeit durchgefahren sein durch die alte Ackerbürgerstadt im Demminer Land, wenn er auf Reisen war auf der Fernverkehrsstraße 96 zwischen den Schauplätzen seines Le-

bens, Dresden, Berlin, Insel Hiddensee. In Jarmen, wo die 96 die einzige Brücke weit und breit über die schiffbare Peene und ihr Moor findet, da knickte die Straße in ihrem damaligen Verlauf mitten in der Stadt am Neuen Markt scharf ab, und da an dieser Ecke, da wird Hauptmann, im Fond des Kraftwagens hier vielleicht in seinem Ruhen aufgestört durch den abrupten Wechsel im Gleichmaß der Fortbewegung, gelegentlich das markante Löwenhaupt erhoben und kurz aus dem Seitenfenster geschaut haben, und dann muss sein Blick auf ein vornehmes kleines Haus mit Säulenvorbau gefallen sein.

Wo ist nun die Verbindung zu den Jarmenern? Sie haben ihm einen Empfang ausgerichtet in seinem Jubiläumsjahr, 150. Geburtstag und seit 100 Jahren Nobelpreisträger, gleich zu Beginn und vielleicht den ersten des Festjahres weltweit, eine Hauptmann-Soiree genau in diesem Haus an der Ecke mit dem Säulenvorbau! Der Abend fand statt im Gemeindehaus am Neuen Markt und den Rahmen gab der 65. Gesprächskreis Jarmen. Ein Gesprächskreis verbindet.

Herzliche Einladung zum

Gesprächskreis Jarmen

am Donnerstag, dem **16. Februar 2012 um 19.00 Uhr**
im Gemeindehaus in Jarmen, Neuer Markt 6.

„Gratulation, Gerhart Hauptmann!“

Referentin: **Franziska Ploetz/**
Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus

Der große Dramatiker feiert seinen 150. Geburtstag. Vor 100 Jahren erhielt er den Nobel Preis für Literatur. Im letzten Jahr wurde eine Schweriner Inszenierung seiner Werke für den deutschen Theaterpreis nominiert. In diesem Jahr freuen wir uns auf die Eröffnung des neuen Ausstellungspavillons neben seinem Haus auf der Insel Hiddensee. Frau Ploetz, die Leiterin der Stiftung, wird uns erzählen, was es noch an schönen Veranstaltungen gibt im Gerhart-Hauptmann-Jubiläumsjahr 2012. Den Anfang macht der Gesprächskreis Jarmen. Wer mitfeiern will, ist herzlich eingeladen!

PS: Was es diesmal zum Essen gibt? Vielleicht eine Lieblingsspeise von Hauptmann, Grießbrei mit Cognac?

2. Für Hauptmann

Gesprächskreise sind die bunten Gartenlampions in der Kulturlandschaft, wenn man die ganz großen künstlerischen Ereignisse, Errungenschaften und Institutionen des Landes mit dem Bild von Leuchttürmen verbindet. Solche Lampions sind technisch und im Unterhalt anspruchslos, aber für den, der's mag, verbreiten sie ein heiteres Licht, und sie leuchten so hübsch über kultivierter Geselligkeit und schönen Abenden. Gerhart Hauptmann hat solche Abende im Kreise netter Gäste sehr gemocht, bei guten Gesprächen und angemessenen Weinen auf der Terrasse seiner Hiddenseer Sommervilla, im Schein milder bunter Lämpchen. Die Kultur des Gesprächskreises in Jarmen hätte ihm gefallen und sein Geburtstagsempfang dort ohnehin:

Zuerst wurde ausführlich über den Meister und sein Werk Vortrag gehalten und geredet, wie Hauptmann es liebte bei den abendlichen Gesellschaften in seinem Hause. Dann kam nach den literarisch-philosophischen Betrachtungen der Bürgersinn zu Wort, nein, nicht gegen desolate soziale Missstände, wie auf der Schauspielbühne, sondern für eine freundliche kleine Geste: Jarmen tut gut. Die Teilnehmer des Abends wurden wie üblich eingeladen, sich Gedanken zu machen, mit welcher konkreten Aktion, mit

welcher kleinen Spende man wem, wo und wie diesmal eine Freude und nette Überraschung machen könnte. So ein Mini-Projekt soll nicht mehr als ungefähr 30 Euro an finanziellen Mitteln benötigen – eine Summe, die nach ihrer Bestimmung nicht recht in den Titeln der öffentlichen Hand unterzubringen ist und doch etwas zu groß scheint für die private Freundlichkeit aus der eigenen Tasche.

Wie wählt man ein konkretes Projekt aus? Jeder Teilnehmer des Gesprächskreises schreibt einen persönlichen Vorschlag auf einen Zettel und legt diesen verdeckt in einen umlaufenden Ideenbeutel. Was sammelt sich da so an kleinen freundlichen Vorschlägen: Bücher für Lesestunden mit Kindern, Sportgeräte im Verein, natürlich immer Blumensträuße, Spielzeug im Kindergarten, Präsentkörbe, um jemandem Dank zu sagen, ein Bewegungsmelder am Rathaus, damit das Leben in der Stadt für ältere Bürgerinnen und Bürger in Jarmen etwas angenehmer wird, oder deshalb auch gute Stühle für den Gemeindesaal.

Und wie kommt das Geld zusammen? Jeder Teilnehmer spendet etwas, ausdrücklich nur Münzen und davon nicht mehr als drei pro Kopf, die in einen Spendensack geworfen wurden.

Eine Glücksfee durfte am Ende des Abends einen Zettel aus dem Ideenbeutel ziehen und der Rathauschef von Jarmen zählte das gesammelte Geld.

Welche Summe war zusammengekommen? 64 Euro und 24 Cent. Ein schönes Ergebnis. Beifall. Und für welchen Zweck? Die Glücksfee las vor: „Beitrag zur Erneuerung des Fußbodens in der Winterkirche“. Sehr sinnvolle Idee, wieder Beifall. Der Rathauschef war beeindruckt von seinen Mitbürgern, keine bornierte Obrigkeit dramatischen Zuschnittes, die Stadt legt zur Spendensumme den gleichen Betrag oben drauf. Endstand 120 Euro. Noch mehr Beifall.

Der 65. Gesprächskreis beendete seine Zusammenkunft, jedenfalls den offiziellen Teil des Hauptmann-Abends im Kaminzimmer, die Teilnehmer wechselten in die Küche des Gemeindehauses zur Nachsitzung. Es gab Schmalzstullen, wie im berühmten Rose-Theater in Berlins Osten, das dem Dichter sehr verbunden war. Es gab Sanddornsaft – Reminiszenz an Hauptmanns Hiddensee-Refugium mit dem schönen Namen Haus Seedorn gleich Haus Sanddorn – und es wurde angestoßen auf den Jubilar mit einem Lieblingsdessert des Dichters: Cognac mit Grießbrei.